

---

**Persistenter Identifier:** 1003016723\_39  
**Titel:** Evangelisches Schulblatt - 39.1895  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723\\_39/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_39/1/)

S. 16. Wäre übrigens die Entkirchlichung der Schule notwendig mit der Entchristlichung verbunden, dann müßten doch unsere Gymnasien schon längst dem Atheismus und Materialismus verfallen sein, und es wäre ein Wunder, wie aus diesen Schulen doch vortreffliche Geistliche hervorgehen können.

S. 16. Der Geistliche, dem die christliche Schulaufsicht genommen ist, wird deshalb nicht aus der Schule getrieben, sondern erst recht hinein. Wer unter den Geistlichen mit echt evangelischem Geist erfüllt ist, wer von den Pastoren wirklich ein lebendiger Hirte ist, wird gern auf jede Aufsichtsstellung verzichten und sich allein verlassen auf seine seelsorgerische Wirksamkeit, die ihm seinen Einfluß auf die sittlich-religiöse Förderung der Gemeinde sichert, somit auch der Schule und des Lehrers. Die direkte Beeinflussung auf Grund einer geistlichen vom Staate sanktionierten Schulaufsicht ist unter den heutigen Verhältnissen geradezu von Nachteil. Darum müssen alle, die das begreifen, denen die Förderung unserer Gemeinden am Herzen liegt, zusammenstehen und Einrichtungen beseitigen helfen, die eine gesunde Entwicklung der Dinge schwer schädigen.

S. 18. Leitsatz 7. Der Staat soll sich in allen Instanzen der technischen Schulaufsicht nur der Fachmänner bedienen, und zwar solcher, die theoretisch gründlich durchgebildet und praktisch auf dem Volksschulgebiet hinreichend erfahren sind. In keinem Fall sollten hierzu Geistliche, Ärzte u. s. w. im Nebenamt beordert werden.“

Am Schluß findet sich ein Verzeichnis der Schriften, welche seit 1797 in der deutschen Litteratur über diese Frage erschienen sind.

## 2. Die allgemeine Volksschule.

Professor Mein ist ein eifriger Förderer der allgemeinen Volksschule, was aus einer Broschüre zu ersehen ist, die er seinerzeit über diesen Gegenstand geschrieben hat. Heute bringen wir einen Auszug aus einem Aufsatz über genanntes Thema, den er in der vom Pastor Naumann herausgegebenen Wochenschrift „Die Hilfe“ veröffentlicht hat:

„Das gesamte Bildungswesen eines Volkes teilt sich naturgemäß in zwei große Gruppen: in die Erziehungsschulen und in die Fachschulen. Letztere sind notwendig, um den einzelnen Berufsständen tüchtige und geschickte Arbeiter vorzubilden, die zu der Fortführung der verschiedenen Zweige der zusammengesetzten Kulturarbeit etwas beitragen können. Dies ist aber nur möglich, wenn die Schüler der einzelnen Fachschulen eine gute und solide Grundlage in den Erziehungsschulen erhalten haben.

Das Ziel der Erziehungsschule soll sein, eine gute Gesinnung festzulegen. Darin können sich alle Volksgenossen begegnen, hoch und niedrig, arm und reich. Das soll das Band sein; das sie alle umschlingt, das zuerst geknüpft wird in der Erziehungsschule, der Verwalterin köstlicher Schätze. Sie will damit zugleich der gegenseitigen Entfremdung der Glieder des Volks entgegenreten. Diese Entfremdung ist bei uns schon weit gediehen, Gott sei's geklagt. An dieser Entfremdung gehen wir vielleicht zu Grunde, wenn ihr nicht energisch gesteuert wird, und zwar zuerst durch eine rechte Organisation des Bildungswesens, die auf die Einheit in den Grundlagen volkstümlicher Bildung sieht und erst nach oben hin die notwendige Spaltung eintreten läßt.